

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 532.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Anträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Bundesdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Dienstag, den 8. Oktober 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gebrüht. Massieur. **Sachsenstraße 14 u. 15 von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.****

Bestellungen für das **4. Vierteljahr** (Oktober—November—Dezember) auf die **Annaburger Zeitung** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition angenommen.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erstellte Getreidepreise wurden am 27. Oktober er. im Kreise Dargun gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 15,25 bis 16,30 Mk., Roggen 13,75—14,60 Mk., Gerste 13,50—15,75 Mk., Hafer 15,90—18,10 Mk.

Der „Mietshäuser.“ Fast überall ist es Sitte, daß die Hausfrau beim Mietben eines Dienstmanns diesem nach Abschluß seines Vertrag einen Zähler sog. „Angeld“ giebt. Es ist dies jedoch nur eine freiwillige Prämienzahlung eines Theiles des vereinbarten Lohnes und steht der Hausfrau somit das Recht zu, einem mit dem betreffenden Angeld gemieteten Diensthofen, wenn derselbe den Dienst wieder verläßt, den in J. G. gegebenen „Mietshäuser“ bei der letzten Lohnauszahlung in Anrechnung zu bringen. d. h. also die drei Mark von jener Summe zu kürzen, denn § 337 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Die Draufgabe ist im Zweifel auf die von dem Geber geschuldete Leistung anzurechnen, oder, bei der Erfüllung des Vertrages zurück zu geben. Mit der Verabreichung eines Angeldes verleiht sich kein Mietben eines Diensthofen die Hausfrau ein Verweismittel dafür, daß der Vertrag wirklich abgeschlossen ist, denn § 336 des Bürgerlichen Gesetzbuches betragt ausdrücklich „Wird bei Einführung eines Vertrages etwas als Draufgabe gegeben, so gilt dies als Zeichen des Abschlusses des Vertrages.“ Sehr richtig glaubt die Hausfrau sich von einem bereits abgeschlossenen Vertrage dadurch befreien zu können, daß sie dem gemieteten Diensthofen den schon gezahlten „Mietshäuser“ gegenstandslos, gleichsam als Neugeld überläßt. Das ist jedoch, wie aus dem § 336 des Bürgerlichen Gesetzbuches weiterhin hervorgeht, eine irrige Ansicht, denn es heißt da: „Die Draufgabe gilt im Zweifel nicht als Neugeld.“

Dierförden. Am Freitag voriger Woche wurde die Häuserfrau Richter von hier beim Milchen der Kuh von dieser überannt und dadurch so erheblich verletzt, daß ihre Aufnahme in das Krankenhaus zu Herzberg notwendig wurde.

Keine Obkresse auf die Straßwerkler! Wie berechtigt diese lo oft in der Presse erhobene Warnung ist, beweist folgender Vorfall: „Vor Kurzem trat auf der Lenenstraße in Lindbad ein Knabe unversehens auf eine auf dem Trottoir liegende Pfanne, kam zum Fall und zog sich einen Oberschenkelbruch zu.“

Torgau. Die dritte diesjährige Sitzung des Schwurgerichts beginnt am 14. Oktober.

Preßlich (Ebe), 4. Oktober. Nach einer Meldung der Berliner „Morgenzeitung“ soll ihre Majestät die Kaiserin doch noch beabsichtigen, der Einweihung der Fortbildungsschule des hiesigen Waisenhauses beizuwohnen. Der Tag der Einweihung war auf den 9. Oktober d. Js. festgesetzt, ist aber nun wieder hinausgeschoben worden.

Salle, 3. Okt. In der Montage-Halle der Maschinenfabrik von Wegelin & Hübler in der Werberstraße schloß der 18 jährige Schlosser Paul Zähler heute Vormittag gegen 9 Uhr mit einem Revolver auf seinen Meister Lohmann und ver wundete ihn schwer. Der Attentäter lief flüchtig nach Hause und schlang sich in der Wohnung seines Vaters, Montagmorgen 9. — Der Mordbube hatte Oftern d. Js. erbt ausgereizt. Er verlangte von seinem Meister Schmitzgelein Lohn zur Arbeit, diese sollte ihm in Materialschuppen verabfolgt werden. Während sich der Meister bückte, um ihm das Material zu geben, zog L. einen Revolver und schloß, ohne eine Wort zu sagen, auf den Meister. Der erste Schuß traf glücklicherweise nicht so, daß der Meister sich nicht mehr hätte erheben können, er bröchte sich vielmehr um, da aber feuerte L. noch fünf Schüsse ab, von denen einer den Kopf traf, zwei den Arm, einer streifte Ohr und Wade, worauf der Meister blutüberströmt zusammenbrach. Der Mörder lief nun eilfertig, wie er war, in Hemdärmeln über den Hof zum Thore hinaus und in die Wohnung seines Vaters, wo er sich erhängte. Als ihn die sofort benachrichtigte Polizei dort verhaften wollte, fand sie nur seine Leiche, die zwar noch Blutwärme besaß, aber doch nicht mehr zum Leben gebracht werden konnte. — Seinen Kopf hatte er im Arbeitsraum hängen lassen. Als die That bekannt wurde, schickte ein anderer Arbeiter zu dem Mord und entnahm demselben aus der Seitentasche einen geschlossenen Brief, der an den Vater des Verletzten gerichtet war. Wie veranlaßt, wollte derselbe den Brief vernichten. Er wurde aber daran verhindert, und da er sich verdinglich machte, verurtheilt. Ueber den Inhalt des Briefes muß man sich, daß damit dem Vater des T. mitgeteilt werden sollte, sein Sohn gehöre zu einem heimlichen Bunde verschiedener Arbeiter der Fabrik, die sich vorgenommen hätten, den Meister zu beseitigen. Auf Z. sei das Loos gefallen. Der in den 30er Jahren lebende Meister Lohmann, der verheiratet ist, wird als ein lüthdiger Mann geschilbert. Er wurde vorerit nach dem Krankenbause „Bergmannstrost“ gebracht. Wie man hört, besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Der Mordbube hat sich auch in seinem früheren Leben keineswegs einen guten Namen erworben. Der Wädiger Bengel ist schon Vater zweier unehelicher Kinder.

Gisleben, 29. Septbr. Gestern Nachm. wurden von einigen Jägern in Helftraer Flur der Arbeiter Jäger und seine Wirthschafterin aus Selbst in einem Gebüsch erschossen aufgefunden. Die beiden Erschossenen hanteln in den 70er Jahren und sollen Nahrungsloren der Grund zu der That gewesen sein.

Chale (Sax), 29. Septbr. Der Halbmalde Otto Wignann feuerte gestern Nachm. in der Gubertstraße 4 Rovaldierbüchse auf den hiesigen Gemeindevorsteher Schöber ab. Dieser wurde lebensgefährlich verletzt in die Mehrtheil Klinik nach Halberstadt geschickt, wo er bei der Operation seinen Verletzungen erliegen ist.

Die Strafhammer in Horau verurtheilt den 71 Jahre alten Förster Nieth aus Waldhof wegen schließlicher Züchtung zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte bei der Neuhörschische die 12jährige Tochter

des Gärtners Loge aus Brinsdorf, die er in der Dämmerung für einen Rebhock hielt, niedergeschossen.

Ein Wort zur Verhütung der Auswinterung.

In fast allen Theilen unseres deutschen Vaterlands hört man Klagen, daß in diesem Jahre die Winterhalmsfrüchte ausgemittelt sind und im Frühjahr umgepflügt werden müßten. Es erzieht deshalb aus vieler Munde die sehr berechtigete Frage, ob es dem kein Mittel zum Schutze der Saaten gegen Auswinterung giebt. Gar viel ist gesagt und geschrieben worden, ohne das Nichtigste, das doch eigentlich so nahe liegt, zu treffen. Denn will man die jungen Pflanzen erste Verhütung, für eine genügende Keimung der Pflanzen zu sorgen. Daß diese durch eine reichliche und richtige Düngung zu erreichen ist, wird wohl jeder Landwirth selbst wissen. Eine einseitige Düngung mit Phosphorsäure und Stickstoff genügt aber nicht, sondern es ist in allen Fällen neben diesen beiden Pflanzenernährstoffen eine reichliche Gabe von Kali nicht zu vergessen, denn das Kali nimmt unter den Nährstoffen d. h. ganz unentbehrlichen Pflanzenernährstoffen die erste Stelle ein. Es giebt keine Pflanze, welche sich ohne dieses Gedeihlich entwideln kann und enthält so auch die Wäse einer jeden Pflanze das Kali in verhältnismäßig großen Mengen. Für einen preussischen Morgen genügt am letzten Boden 1 Etr. 40 procentiges Kalidüngesalz. Auf einen Morgen durch Düngesäure hat ich Gelegenheit, mich häufiger von der Wichtigkeit des oben Gesagten zu überzeugen und fiel es mir besonders auf, daß gerade auf den Feldern, denen das Kali in genügender Menge gegeben, von einer Auswinterung nichts zu bemerken war. Unter anderen traten diese Erscheinungen sehr deutlich auf den Feldern des Herrn Danionowski-Johannsbürg zu Tage, dem während genannter Herr von der Winterzeit den bei weitem größten Theil des angebenden Feldes unpflegen mußte, was dieses auf dem mit Kali gedüngten nicht der Fall. Dieses Beispiel kann dem Landwirth zeigen, wie leicht er sich unter Umständen vor Frostschäden schützen kann.

Litterarisches. — Von dem illustrierten Sonntagsblatt für das christliche Haus „**Christ Gott**“ ring und lesen das nur 20 Pfennig kostende 1. Heft des 18. Jahrganges zu. Das Heft hat folgenden Inhalt: Gottes Wernern. — Erbauliche Betrachtung I. V. — Im Abendlicht I. V. Die Blicke I. V. — Wer hat am meisten bei gelauert? — Die Bienen. — Gott lobnt. — „**Christ Gott**“ — Gebet. — Hilfe in der Noth. — Das Abendgebet (Bild). — Zweierlei fürstliche Beschäftigung. — Puffschiff. — Um nicht trauern und nennend. — Du bist der Weg. — Im Gottesbause. — Englich. — Das Geheimniß einer Handwerkerfrau. — Was bleibt? — Zur Irdenheit. — Von der Treue des Hundes. — Was das Beispiel thut. — Religion und Politik. — Unbekannt macht unbeliebt. — „Die Welt ist all ein flüchtiges Scheinern.“ — Nur einer. — Frauenpfeil. — Gut heimgedogen. Der Ursprung der Menschheit. — Bismarck und die älttere Wäber. — Preisrichter. — Räthsel. — Gemeinnütziges. — Anzeigen. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen zc. oder auch die Verleger Greiner & Pfeiffer in Stuttgart entgegen.

Markt-Kalender. 9. Oktober: Vm. in Schildau, Winterwäde. 10. Oktober: Vm. und Am. in Annaburg. 12. Oktober: Schweinem. in Schweinitz.

Wie verhindert man das Amischgriechen der Schwindsucht und wie heilt man die von diesem Uebel befallenen Patienten?

Darauf kann nur die Wissenschaft Antwort geben; denn diese Frage ist immer noch ein zu lebendes Problem der Zeit. Obgleich durch die neueren Forschungen, durch Geheimrath Doktor Koch Entdeckung des Tuberkelbacillus, unserer heutigen Medizin eine ganz andere Weltweise dieser mörderischen Krankheit eröffnet wurde, ist es doch bisher noch immer unseren Ärzten nicht ganz gelungen, diese kostbare Krankheit im vorgeschrittenen Stadium zu heilen, oder ihre fortschreitende Uebertragbarkeit endgültig zu verhindern. Das Einzige, was auf hygienischen Gebiete in dieser Hinsicht geschaffen wurde, ist Änderung und Erleichterung für die Armen in wohnlichen Anstalten, an deren Spitze die besten und berufensten Männer unser heutiger Medizin getreten sind. Aber nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen soll Abhilfe mit wirksamen Mitteln geschaffen werden. Zu diesem Zwecke suchte die Forschung nach geringeren, allen leicht zugänglichen Mitteln. Es fand es im „Russischen Kräuter“, aus dem sich ein heilsamer, alles, was bis daher gegen dieses Uebel angewendet wurde, weit überlegenere Bauschtee bereiten läßt, der unter der Marke Russischer Kräuter-Thee in den Handel gebracht wird. Russischer Kräuter-Thee ist ein vorzügliches Mittel gegen alle Nerven- und Lungenerkrankungen, Asthma- und Keuchhusten. Er bewirkt bei den schwersten Kranken Besserung, verhindert Verschlimmerung und Wiederkommen. Er besteht aus: gemischtem Saft, Civeich, Alkali, Tannin, Chlorophyll und Gallert. Der russische Kräuterthee ist nur acht Biers in den Apotheken Robert Paul und Pöhl, Berlin, Wilhelmstr. 28 & Paket 50 Pfg. und 1,00 Mark erhältlich. Bei 6 Packungen & 1 Mark erfolgt franco-Zustellung, per Nachnahme. Dr. Koch's Russischer-Krauter-Thee verdienen wir ebenfalls & Originalflasche 50 Pfg. und 1 Mark, welcher neben dem russischen Kräuterthee getrunken werden kann. Man achte genau auf diese Firma, um nicht minderwertige Fabrikate zu erhalten. Viele Dankgebühren, die von Erfolg zeugen, stehen jedem zur Einsicht zur Verfügung.

Anzeigen.
Kartoffeln
(ausgegeben und unversehrt) verkauft **Wihl. Riethdorf**, Bädermeister.

Einen Knecht
sucht sofort bei gutem Lohn **Carl Helm**, Bädermeister, Annaburg.

Beste Böhmisches Brannkohlens
empfehlen zur gef. Abnahme ab Rahn an der **Dürschmühle**
Carl Schrödter,
Dürschmühle b. Prettin a/S.

Visitenkarten liefert sauber und schnell die **Gründererei**.

bisherigen Nachrichten handelt es sich um 150 000 Franken.

Der durch die Explosion in dem Pulvermagazin bei dem verurlochte Brand ist gelöst, unter den Verwundeten befinden sich mehrere Schwerverletzte.

Sank wie eine Bombe aus dem Mittelalter mit die Nachricht an, daß zwischen dem Orden der Prediger und dem Orden der Minderen die Fehde wegen der Wasserleitung besteht. Kürzlich griffen die Minderen des Ordo Cantuariensis an, dessen Einwohner Barracken errichteten, Trodem sollen unter getöbte und viele verwundet sein. Auch zahlreiche Häuser wurden in Brand gesetzt und Vieh getödtet. Die Regierung sandte Militär ab. Das ist natürlich spanisch.

Gerihtshalle.

Samstags. Das Kriegsgericht verurtheilte den Fährten Adolf Frey zum Fährtenregiment Graf Moon wegen Verlassensverweigerung und Ausschusses der Vorschriften in zwei Jahren Gefängnis. Ein. Vor dem Kriegsgericht hat sich der verheiratete Fabrikarbeiter Johann Daboff wegen Verlassens, begangen an seiner eigenen Tochter, seiner weichen Tochter zu verantworten. Der Richter wurde zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Vermishtes.

Jem zusätzlich aus der Unterdrückung halfen entlassen Reaktor Panzer des anarchischen Wogenblattes „Neues Leben“ ist nunmehr die Anklage schrift angeklagt worden, nach welcher er sich „wegen öffentlicher Anreizung zu Gewaltthatigkeiten“ zu verantworten haben wird. Bekanntlich handelt es sich dabei um den im „Neuen Leben“ veröffentlichten Artikel: „Das Mentat auf den Pflichten des Staatsanwalts“ gegen die Besondere angereizt und diese Redatoren in ihrem Eifergefühl gefährdet werden. Die Vertretung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Viktor Krenzel übernommen.

Wer will unter die Gesines? Von den Bezirksämtern werden gegenwärtig wieder Mannschaften für den Dienst in China geschickt. Die Leute sollen zur Ergründung der Chinesischen Besetzungslage Verwendung finden. Angenommen werden nur Meseristen und Landwehrleute. Aufnahme mit guter Führung, handwerker erhalten den Korps.

Der Elberfelder Militärbefreiungs-Prozess hat für manche der Bäte Bestellungen ein bitteres Nachspiel. Mehrere der „Büchenschüler“ sind jetzt zur Armee einberufen worden.

Drei Jahre ungeschuldig im Justizhaus Vor drei Jahren wurde in Frankfurt a. M. ein Arbeiter namens Koch wegen Stillsitzensvergehen zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Bei der nunmehr erfolgten Wiederaufnahme des Verfahrens vor der Strafkammer ist Koch freigesprochen worden. Drei volle Jahre also hatte der Behaltensmiser ungeschuldig hinter Gittermauern für eine That büßen müssen, die er nicht begangen.

Ein Stiergefecht im Vormorgen hat in Hirsch stattgefunden und eine große Menge nach der Arena gelockt. Der Stier ließ sich aber durch den getrotzt angegriffenen Vormorgen, auf dem der berühmte „Caballero en plaza“ Sabados-Gang genommen hatte, nicht richten, sondern ging dem Wagen

anglich aus dem Wege, sobald der Stierkamp nach und nach zu einer Stiergege wurde, die mit einem leichten Siege des Motorwagens endete.

Ueber Verbrechenstrafen hielt am dem fünften kriminalanthropologischen Kongress in Antwerpen frühere Rubine Poppe, die als Schriftführerin für den Wiener Landesgericht, einen interessanten Vortrag. Wie gelehrte Dame, die im Winter über den gleichen Gegenstand auch in Berlin predigen wird, befaßt sich Lombroso's Ansicht, es gebräuchliche Schriften von Wörtern, Beträgen, Dichen usw. Sie machte einige Vorschläge zur Reformierung der gerichtlichen Schriftverweise. deren Unklarheit jeder viel Anlaß zu Verwirrungen bietet. Die Graphologie, die in Deutschland wie in Deutschland viel beschäftigt ist, meint indes, daß dem abzuwehren wäre, wenn den Schriftführern gleich den wichtigsten und öffentlichen Schriftführern mehr Gelegenheit zur Ausbildung durch Vorlesungen von Vorlesungen über Gerichtsanthropologie, Studium von Kranken- und Verurtheilten auf den Klaffen selbst, und schließlich zur Durchsicht von Schriftfälschern bei schon abgelaufenen Prozessen gegeben würde.

Seit einiger Zeit lassen die Angelegenheiten der Pariser Geschäfte die Käuferinnen mit kleinen Geldern versehen, auf welchen folgende Bitte an das Publikum gerichtet ist:

Kaufet nichts in den Geschäften nach sieben Uhr abends. Ihr vermindert dadurch die ungeschickliche lange Dauer der Arbeit der Angestellten. Ihr gethatt ihnen im Kreise ihrer Familien zu speisen, und ihr werdet selber bedient als sonst. Auf mehrere dieser Zettel hat nun ein Spagokow mit Kohle oder Feilen durchstrichen und nur die erste und letzte stehen lassen, sobald man jetzt lesen kann:

„Kaufet nichts in den Geschäften und ihr werdet selber bedient als sonst.“

Der Schwingersohn Almarb's, der frühere Inhaber des „Deutschen Wirthehauses“, Emil Nobel, wurde vor etwa Jahresfrist in die Privat-Ireneinstalt des Doktor Ebel in Charlottenburg gebracht, weil sich bei ihm Anzeichen von Seelenkrankheit bemerkbar machten. Inzwischen ist nun bei Nobel der religiöse Wahnsinn in vollen Maße zum Ausdruck gelangt, er singt fortgesetzt religiöse Lieder und benimmt sich auch sonst in einer jeden Zweifel über seinen Zustand ausschließenden Weise. Der Patient ist infolge dessen dieser Tage als unheilbarer Geisteskranker nach Dalldorf gebracht worden.

Amudern.

Stieg jüngst den ragenen Gipfel hinauf; Niemal will fürchte die Zahnradbahn; Neben mir ein Chauffeur per Motor — Ein Landemärchen kam ihm zuvor. Und ließ, da grüßte von oben Fremd Coeln aus seinem leibarthen Lustballon. — Wie'n Wunderrast wurde ich oben empfangen Seit Jahren war Reiner heranz mehr gegangen.

Eine astronomische Kalendarie, die die Kleinigkeit von 75 000 Mark kostet, ist zu verfahren. Wie von der Hof-Mobilfabrik Dittelsdorf in Karlsruhe mitgeteilt wird, ist der Erbauer dieses mechanischen Kunstwerkes, das aus 2200 Theilen, darunter 142 Nadeln, besteht, ein „armer Mann“, der sein gelangtes

Wohlgehehen und das seiner Familie geopfert hat, um die berühmte Straßburger Münsteruhr durch sein Werk noch zu überleben. Nicht weniger als 19 Jahre hat er an der Uhr gearbeitet, und hat, um sie fertigstellen zu können, sein Hab und Gut verkauft. Die Aufstellung eines dessen, was die Uhr leistet, fällt drei Fünftel ab; außer der Brütangabe von der Schwade bis zum Jahr bringt sie die verschiedenartigen Vorgänge am Sternenhimmel zur Darstellung und ist mit über hundert meist „lebenden Bildern“ geschmückt, fest Glödenzspiele in Bewegung und bergflut. Man sieht der erfindungsreiche Uhrmacher sein Werk eines Künster.

Nach dem 15. September.

Es schickte das gelbe Gold im Hand des Kimberley der Diamant für eine Kaiserkrone; Es stehen plündernd durch das Land, Mit Blut besetzt, von Eier entbrannt, Die Söldnerbattalione.

Und doch — noch immer unbesetzt, Noch immer stolz die Freiheit treift. Mit ihren treuen Mannen; Von einer Wagenburg gebett, Vor keiner Noth und Qual erschreckt, Römt ihr sie nimmer bannen. Ihr müdt ihr schmeicheln, sie küssen, Sie bleibet doch unberührt und rein Auf ihrem rauchen Thronen. Solange Selben sich ihr weihn, Tragt sie die Kaiserkrone!

In den Memoiren des Chevaliers de Bray im Jahre 1803, die die „Neue de Paris“ jetzt veröffentlicht, finden sich zahlreiche Anecdoten über Napoleon I., unter denen die folgende charakteristisch ist für seinen militärischen Geist, der strengste Disziplin forderte. Während der Schlacht von Wusterbemke er ein kleines Korps Mandat, das ihm die Bestimmung mit einer seiner Heranzentzungen abzugeben trug. Er wanderte sich an den nehm ihm folgenden General Demont, dem plätern Duc d'Angers, dessen Anteil erst jüngst in Paris gemargret wurde und sagte: „Daumont, nehmen Sie 200 Mann und halten Sie diese Leute auf!“ Der Disziplin-General fand einen Augenblick diesen Auftrag unter seiner Würde und erlaubte sich zu erwidern: „Aber, General, ich werde dann nicht bei der Schlacht sein!“ „Ich permalte Sie!“ gab Napoleon zurück. Darauf bringt in ihn, stillet, steht, kann nimmt er 200 Mann und ihm, was Napoleon befohlen. Den oberen Tag sagt Napoleon zu ihm: „Jetzt bringen Sie Ihre Gränze vor, ich bin bereit, Sie anzuhören, aber wenn ich befiehlt, will ich vor allem Gehorsam.“

Dem Humor der preussischen Landwehrche erzählt Herr von Strang in seinen jüngst erwähnten „Erinnerungen“ ein neues Beispiel: Im Kriege von 1866 wurden einige Bataillone der Landwehr zur Besetzung Dresdens verwendet. Die Leute trugen Uniformen aus der Befreiungskriegszeit, die dem Zeughaus in Berlin entnommen waren; daß der Helme hatten sie die alten mit Wachstuch überzogenen und mit dem Landwehrcorps versehenen Mützen mit ein gelbemt großen Schirmen. Als eines Ta-

ges der Hauptmann einer Kompanie den Dienst für den folgenden Tag verlorbete: „Morgen früh 6 Uhr wird a strecken“, da trat ein Berliner Landwehrmann vor und meldete: „Herr Hauptmann, bei jetzt nicht!“ „Weshalb nicht?“ erwiderte streng der Kompaniechef: „Nur die Schilber wird's erit um acht Uhr.“ antwortete mir's Berliner unter der Beiterkeit seiner Kameraden.

Eine interessante Anecdote von Paffeur, dessen Deutsches in Arolde (Departement Jura) einhält wurde, erzählt der „Staatsrat“. Wie alle großen Männer, lit sich Paffeur an einer hervorragenden Zeitlichkeit. Einmal ging er zur Erholung nach Clermont zu der zu ihm betreffenden Familie eines seiner Schüler. Am ersten Abend bei Tisch kam man auf religiöse Fragen zu sprechen. Paffeur war betäubtlich sehr gläubig, während der Here des Gottes als ungeheurer Sceptiker galt. Schon bei der Speise war der arische Gelehrte in Erregung. Und bald verriet er, wo er sich befindet, frecht wie von seinem Rauber herab, und als ihm der Hauch herr schär übersteht, brüllt Paffeur: „Mein Herr, Sie werben impudenz... machen Sie, daß Sie hinauskommen...“ und geht auf die Thür. Der junge Mann konnte seinen Meister und dessen Freiheit nicht zu gut... und geht wirklich hinaus, um neben seinem Hause im Hotel zu speisen. Aber kaum war er drans, da läuft ihm Paffeur nach und entzündet sich gleich taustantlich.

Eine neue Wirthezeitung japanischen Ursprungs, von dem Franzen Caplat durch Zucht verbessert, ist durch Vermählung des Praktischen Ratgebers von Ost und Gartenbau jetzt in Deutschland eingeführt worden. Es wurden im vorigen Frühjahr mehrere Hundert Samen der neuen Einfuhrung verteilt und wird in Nr. 39 des Praktischen Ratgebers von verschiedenen Seiten über den ausgezeigten Erfolg und die schon Belaubung der jungen Pflanzen berichtet. Wir haben es somit auf jeden Fall mit einer wertvollen Einführung zu thun. Von den Trauben ist bekannt, daß sie kleiner bleiben als die unferes ehnen Weines, sie haben aber große Beerne und sollen auch dort noch sicher reifen, wo unser Wein nicht mehr gedeiht. Dasjenige läßt sich die eine japanische Weinrebe durch Kreuzung mit einer einheimischen noch weiter vervollkommen.

Für Geist und Gemüth.

„Gnädig gelobt“, „Mein Herrchen, ich liebe Sie so sehr, für aber...“ Bitte sprechen Sie mit Maria... „Wir aber leben...“ hat verdienstlich... „Am so freude... Sie mit...“

„Ich nicht das Glück aber brauen in bedacht, Dort, wo des Pulvis schneller Wähler fällt, Da habet immer es im Weltgebrauch, Dem Her allein ist Deines Glückes Grund...“

„Daß ich die Dreders aus Deines Glückes Grund...“ „Dort wird es nie und nimmer ganz vergehen, Das tolle Glück hat aus kein Warten stehen. Werd Du im Traum aufwachender Stunden Schlag...“ „Dann ist die Dreders aus Deines Glückes Grund...“

„Von Grenzplage, Raper, sehen Sie...“ „So überflüssig da, wie...“ nach den Seiten... „In einem Einjahres, der ist hinnen in der Uniform...“

„Ich bin nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Das ist nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Er ist nicht mehr salonfähig...“ „Da, Da, ich bitte...“

„Ihm eigenartigen glücklichen Leben gehört moralischer Reichtum.“

Im Culenturm.

Roman von D. Heber.

„Aber dem ersten, weltberühmten Hauptmann entging doch ein etwas verlegenes Zucken um die schmalen Lippen des in ernstes Schwarz gekleideten Schulmannes nicht, ebenso wenig der prüfende Blick der kalten, grauen Augen, mit dem der Herr Professor unter der Brille herab des alten Freundes grauen Gesichtsausdruck mischte.“

„Ja, ja, mein theurer Hülfs- und Jugendfreund,“ fuhr der Hauptmann lachend fort, „mein Neffejanug ist nicht mehr salonfähig.“

„Ob, Ob, ich bitte...“

„Er ist nicht mehr salonfähig und ich kann es Dir, als Professor und Oberlehrer an der hochgelochten Kofferstraße des heiligen Wilms durchaus nicht verschulden, wenn Du mit mir handfester nicht durch die Straßen unserer gemeinsamen Vaterstadt kühnwandeln willst.“

„Aber ich bitte Dich, lieber Uble...“

„Kas mir. Ich kenne Deine auf persönliche Ordnung und Sauberkeit gerichteten Sinn. Und inneren und äußeren hast Du Dir stets die bonnetteste Prokrastin, wie man bei uns Soldaten sagt, gemacht und der Sohn ist ja auch nicht ausgefallen, denn wenn man erst einige beschäftigte Jahre alt und doch schon Professor wird am hochberühmten Collegio Sancti Viti ist, dann muß man sich der besonderen Ehre seiner Vorgesetzten erfreuen.“

„Ja, kann ich in der That...“

entgegensteuerte der Professor, „meine Pflicht steht im vollen Maße gethan zu haben. — Aber Du beurtheilst mich doch falsch, wenn Du meinst, ich würde mit Dir in diesen allerdings etwas veralteten Anzuge nicht durch die Straßen gehen. Du beurtheilst mich falsch, ich will Dich sogar, wenn Du es wünschst, sofort in unsere sonnette Gesellschaft einführen, welche jeden Abend hier auf dem Bahnhof zu einem Glas Bier zusammenkommt. Du trittst ja bei einem Kante umsonst.“

„Nun, der Direktor des Gymnasiums, der Landgerichtsrath, der Professor, den Sanitätsrat, den Formrichter...“

„Nun der Bezirkskommandeur, Oberlieutenant von Nachwitz, wird anwesend sein.“

„Das ist wirklich eine sehr nette Gesellschaft, aber lieber Freund, ich will doch heute hier auf diese Gesellschaft verzichten und mich in meinen Wohnwinkel zurückziehen.“

„Wilst Du denn wirklich das alte Haus deiner verstorbenen Tante verlassen.“

„Allerdings.“

„Nun, der Culenturm ist ja ein sehr interessantes altes Bauwerk, aber bewohnen möchte ich es nicht.“

„Weshalb nicht?“

„Die Gediegen ist doch zu ungesund. Im Wohnwinkel finden sich verschiedene überlebendste Elemente der Stadt zusammen.“

„Ah hab, so schlimm wird es nicht sein! Das kann unsere gute alte Stadt von kaum vierzigtausend Einwohnern nur überlebendste Elemente haben?“

„Nun es befinden in jener Gegend, die man den Wohnwinkel nennt, einige Kneipen, in denen es oftmals löst hergehen soll. Selbst in dem Hause Deiner verstorbenen Tante befindet sich ja auch eine Weinlaube.“

„Freilich, das Culenturm, ein famozer, stiller Winkel, um in aller Ruh seinen Schoppen Wein zu trinken.“

„Ich danke es meiner alten Mutter, daß sie das Culenturm nicht ausgeräumt hat. Der erste Schluß, den ich in dem alten Refe trinke, soll ihren Andenken geweiht sein.“

„Ich warne Dich, lieber Konrad; man sieht es in der hiesigen Gesellschaft nicht genau, wenn ein Mitglied derselben dort verkehrt.“

„Aber ich bin doch kein Mitglied der hiesigen Gesellschaft?“

„Du bist doch pensionierter Hauptmann mit der Berechtigung die Uniform zu tragen. Also gehörst Du somit zur Gesellschaft.“

„Das wird Dir unser Bezirkskommandeur Oberlieutenant von Nachwitz schon auseinandersetzen.“

„Ich vergah in der That, daß ich wieder unter zivilisire Menschen geraten bin,“ versetzte lachend Konrad. „Doch lang habe ich mich aber bei dem Herrn Bezirkskommandeur noch nicht gemeldet und so wollen wir das Weitere abwarten.“

Er schüttelte dem Freunde zum Abschied die Hand.

„Meine Frau wird sich freuen, Dich wieder zu sehen,“ sagte der Professor. „Du bist verheiratet?“

„Ja seit zehn Jahren bereits. Mit Julie Mittenzweig.“

„Wie? was? Mit dem draunäugigen Landlodgen Professor Mittenzweig? Ah, Du Glückselige.“

„Der Professor hat sie geküsst.“

„Julie ist eine brave Hausfrau geworden,“ versetzte er. „Ich bin mit ihr zufrieden.“

„So, Du bist mit ihr zufrieden? Mein Gott, wer sollte es nicht in deiner Lage sein! Und hat sich Julchen...“

„Ich wollte sagen, daß Deine Frau, die muntere keine noch kauft? Racht sie noch so herzlich, so toll und mit meinen Mädchen?“

„Des Professors Gesicht verrietherte sich.“

„Der Ernst des Lebens ist nicht jählos an Julie vorübergegangen.“ Sie ist Mutter von fünf Kindern.“

„Deshalb braucht man doch nicht die frühe Laine zu verlieren? Die Kinder bringen ja erit recht Leben in das Haus.“

„Untere gesellschaftliche Stellung erfordert einen gewissen Ernst, eine gewisse Haltung... man darf sich nicht zu heben lassen.“

„Der arme Leutel — aber ich ne spreche Dir, Freund, ich will es an Ostmann nicht fehlen lassen, wenn ich in Cure Gesellschaft eintrete. Und nun sehe wohl für dich! — der Dienstmantel mit meinem Gepäc ermartet mich in Culenturm.“

Nachmals schüttelte er dem Professor die Hand und sagte Konrad: „Der Professor ist ihm eine zeitlang nach dann begab er sich föhrend in das Gastzimmer, wo er den Honorarion der Stadt erzählte, man er loben getroffen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm!

Auf vielseitiges Verlangen komme ich
Donnerstag den 10. d. Mts.
 nur zum Jahrmarkt nach Annaburg
 mit einem großartigen Lager
**fertiger Herren-
 u. Knaben-Kleider.**

Der Verkauf findet im Hause der
Wittwe Schulze am Markt
 (neben „Stadt Berlin“)
 zu staunend billigen Preisen statt.
 Zu Spottpreisen stelle hauptsächlich
**Winter-Überzieher,
 Joppen und Anzüge**
 zum Verkauf.

A. Plowitz,
 Dresden, Siegelstr. 8.

Wiederverkäufer werden sofort gesucht.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend die höflichste Anzeige,
 daß ich mich hier selbst als

Korbmacher

niedergelassen und im Gehlsdorf'schen Hause, Mittelstrasse, ein

Korbwaren-Geschäft

errichtet habe. Empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden
 Artikel, desgleichen zur Ausfertigung von Reparaturen jeder Art unter Zusicherung
 prompter und reeller Bedienung.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend
 Hochachtungsvoll

Annaburg, **Gustav Hildebrandt.**

Einem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft von Anna-
 burg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

Fahrrad- u. Nähmaschinen- Handlung

nebst Reparatur-Werkstatt
 mit dem 1. October nach meinem
 neuerbauten Hause in der Adlerstraße

verlegt habe.

Mit der höflichen Bitte, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch
 fernerhin zu Theil werden zu lassen, zeichne

Annaburg.

Hochachtungsvoll
Hermann Meyer.

Spratt's patentirtes

fleischfaser- Geflügelfutter,

bewirkt erhöhte Eierproduktion.

fleischfaser = Küdenfutter

zur Küden-Aufzucht

empfehlen
 Annaburg.

C. Geist.

ff. Magdeburger

Sauerkraut

empfehlen

Julius Kästig.

Alle Gewürze



zum Backen und Schlachten,
 ganz und gemahlen, empfiehlt
 die Apotheke Annaburg.

Zum Herbst und Winter

empfehle in größter Auswahl:

Knaben-Anzüge von 3 Mark an,	Herren-Winter-Überzieher von 10 Mark an,
Knaben-Loden-Joppen von 2 Mark an,	Herren-Anzüge von 12.50 Mark an,
Knaben-Mäntel von 3 Mark an,	Mädchen-Jacken von 2.50 Mark an,
Herren-Loden-Joppen von 4.50 Mark an,	Mädchen-Mäntel von 3.50 Mark an,
Damen-Jacken von 4 Mark an.	

Carl Quehl, Annaburg.

Magdeburger
Sauerkraut
 a Pfund 10 Pfg. empfiehlt
Otto Hiemann.

Gibt bayerische
**Malz-Extrakt-
 Bonbons,**
 ein bewährtes Nahrungsmittel bei
 Sufiten und Heiserkeit, empfiehlt in Pat-
 teten zu 30 Pfg. die
 Apotheke Annaburg.



Dem geehrten Publikum von Annaburg
 und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
 ich von **Sonntag den 6. bis Don-
 nerstag den 10. October** auf hiesi-
 gem **Marktplatze** mit meiner

Moment- Photographie

anwesend bin. Die Aufnahme kostet pro
 Person 25 Pfg. und sind die Bilder
 gleich mitzunehmen.

Es laßt zum Besuch ganz ergebenst ein

Otto Hentschel.

Photograph aus Frankfurt a/D.

Danksagung.

Bei dem schnellen Hinscheiden und
 Begräbniß meines lieben Mannes,
 unseres guten Vaters, Sohnes und
 Bruders, des Eisenbahnarbeiters
Ernst Berger,

sind uns so viele Beweise der Theil-
 nahme geworden, daß es uns un-
 möglich ist, jedem Einzelnen münd-
 lich zu danken und bitten daher,
 unseren tiefgefühltesten Dank auf
 diesem Wege entgegen zu nehmen.
 Besonders danken wir seinen
 Herren Vorgesetzten und Arbeits-
 Collegen, sowie Allen, welche dem
 Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.
 Herzlichen Dank auch für die den
 Sarg schmückenden prächtigen Kranz-
 spenden, sowie Herrn Pastor Lange
 für die tröstlichen Worte am Grabe.
 Gott, der unsern schweren Verlust
 kennt und unsere bitteren Thränen
 sieht, wolle Allen ihre uns erwiesene
 Liebe und Theilnahme vergelten, so-
 wie vor solch schwerem Verlust
 bewahren.

Annaburg, den 6. October 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Einem geehrten Publikum die höf-
 lichste Mitteilung, daß ich im Hause des Herrn
 Kaufmann **C. Utnehmer, Forganer-
 straße** hier, eine

Korbmacher- Werkstelle

errichtet habe.

Nichard Klinitzsch,
 Korbmachermstr. aus Bretlin.

Eine kleine Wohnung

hat zu vermieten

Nich. Heinlein.



Beim Dahinscheiden und Begräbniß
 meiner innigstgeliebten Frau, unserer
 guten Tochter und Schwester

Louise Pankrath geb. Münnich

Können wir nicht unterlassen, allen
 Verwandten, Freunden und Bekann-
 ten für den reichen Blumenschmuck
 und das Ehrengelock zur letzten Ruhe-
 stätte unsern tiefgefühltesten Dank
 auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen
 der trauernden Gatte
Ernst Pankrath.

Für die Beweise herzlicher Theil-
 nahme beim Begräbniß meines
 lieben Mannes, des Zimmermann

Karl Polster

sage hiermit meinen innigsten Dank.
 Die trauernde Wittve
Rosine Polster.

Die Verlobung ihrer einzigen
 Tochter **Martha** mit dem Lehrer
 Herrn **Emil Lehmann** zu
 Eilenburg beehren sich hier-
 durch ergebenst anzuzeigen

Annaburg, im October 1901

Hermann Heintze und Frau
Pauline geb. Ulrich.

Martha Heintze
Emil Lehmann

Verlobte
 Annaburg Eilenburg.

Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 532.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Fig., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Fig., Neufamen 20 Fig. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Dienstag, den 8. Oktober 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wäfler.** Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Bestellungen

für das 4. Vierteljahr (Oktober—November—Dezember) auf die **Annaburger Zeitung** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition angenommen.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 3. Oktober cr. im Kreise Dorna u. gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 15,25 bis 16,30 Mt., Roggen 13,75—14,60 Mt., Gerste 13,50—15,75 Mt., Hafer 13,90—15,10 Mt.

Der „Mietsthaler.“ Fast überall ist es Sitte, daß die Hausfrau beim Mieten eines Dienstmädchens diesem nach abgeschlossenen Vertrag einen Thaler sog. „Angebot“ gibt. Es ist dies jedoch nur eine freiwillige Bräutigamszahlung eines Teiles des vereinbarten Lohnes und nicht der Hausfrau somit das Recht zu, einem mit derartigen Angebot gemieteten Dienboten, wenn derselbe den Dienst wieder verläßt, den i. St. gegebenen „Mietsthaler“ bei der letzten Lohnauszahlung in Anrechnung zu bringen d. h. also die drei Mark von jener Summe zu streichen, denn § 337 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Die Draufgabe ist im Zweifel auf die von dem Geber geschuldete Leistung anzurechnen, oder, bei der Erfüllung des Vertrages zurück zu geben. Mit der Verabreichung eines Angebotes verschafft sich beim Mieten eines Diensthofes die Hausfrau ein Beweismittel dafür, daß der Betrag nach Abschluß der Leistung ausreicht.“ Sehr häufig glaubt die Hausfrau sich von einem bereits abgeschlossenen Vertrage dadurch befreien zu können, daß sie dem gemieteten Diensthofen den schon geschuldeten „Mietsthaler“ geschenktweise, gleichjam als Neugeld überläßt. Das ist jedoch, wie aus dem § 336 des Bürgerlichen Gesetzbuches weiterhin hervorgeht, eine irrtümliche Ansicht, denn es heißt da: „Die Draufgabe gilt im Zweifel nicht als Neugeld.“

Bierfärde. Am Freitag voriger Woche wurde die Hausfrau Richter von hier beim Mischen der Kuh von dieser überarnt und dadurch so erheblich verletzt, daß ihre Aufnahme in das Krankenhaus zu Herzberg notwendig wurde.

Keine Obstrukte auf die Straße werfen! Wie bereits diese so oft in der Presse erhobene Warnung ist, beweist folgender Vorfall: „Vor Kurzem trat auf der Heilenehrstraße in Umbach ein Knabe unerwartet auf eine auf dem Trottoir liegende Pfanne, kam zum Fall und zog sich einen Oberschenkelbruch zu.“

Torgan. Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des Schmutzgerichts beginnt am 14. Oktober.

Preßsch (Elbe), 4. Oktober. Nach einer Meldung der Berliner „Morgenzeitung“ soll ihre Majestät die Kaiserin doch noch beabsichtigen, der Einweihung der Fortbildungsschule des hiesigen Wasserhauses beizumohnen. Der Tag der Einweihung war auf den 9. Oktober d. J. festgesetzt, ist aber nun wieder hinausgeschoben worden.

Kasse, 3. Okt. In der Montage-Nacht der Maschinenfabrik von Wegelin & Häbner in der Meißenerstraße schickte der 18-jährige Schlosser Paul Täger heute Vormittag gegen 9 Uhr mit einem Revolver auf seinen Meister Schumann und verwundete ihn schwer. Der Attentäter lief dann nach Hause und verbarg sich in der Wohnung seines Vaters, Wörthzinger 9. — Der Nordbube hatte Thern d. J. recht angeleitet. Er verlangte von seinem Meister Schmutzgeldein, so man sich Arbeit, diese sollte ihm im Materialschuppen verabsichtigt werden. Während sich der Meister bückte, um ihm das Material zu geben, zog T. einen Revolver und schob, ohne ein Wort zu sagen, auf den Meister. Der erste Schuß traf glücklicherweise nicht zu, daß der Meister sich nicht mehr hätte erheben können, er drehte sich rückwärts um, da aber feuerte T. noch fünf Schüsse ab, von denen einer den Kopf traf, zwei den Arm, einer streifte Ohr und Backe, worauf der Meister blutüberströmt zusammenbrach. Der Wörder lief nun eiligst, wie er war, in Hemdbärmeln über den Hof zum Thore hinaus und in die Wohnung seines Vaters, wo er sich verbarg. Als ihn die sofort benachrichtigte Polizei dort verhaften wollte, fand sie nur

des Gärtners Loge aus Brinsdorf, die er in der Dämmung für einen Knecht hielt, niedergebroschen.

Ein Wort zur Verhütung der Auswintierung.

In fast allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes hört man klagen, daß in diesem Jahre die Winterhalbmilch ausgeintert sind und im Frühjahr ungenügend werden müssen. Es ist schon öfters aus vieler Munde die sehr berechtigete Frage, ob es denn kein Mittel zum Schutze der Saaten gegen Auswintierung gibt. Ganz viel ist gesagt und geschrieben worden, ohne das Nützlichste, das doch eigentlich so nahe liegt, zu treffen. Denn will man die jungen Pflanzen winterunempfindlich gegen Frost machen, so ist die erste Bedingung, für eine genügende Kräftigung der Pflanzen zu sorgen. Das diese durch eine reichliche und richtige Düngung zu erreichen ist, wird wohl jeder Landwirt selbst wissen. Eine einseitige Düngung mit Phosphorsäure und Stickstoff genügt aber nicht, sondern es ist in allen Fällen neben diesen beiden Pflanzennährstoffen eine reichliche Gabe von Kali nicht zu vergessen, denn das Kali nimmt unter den wichtigsten d. h. ganz unentbehrlichen Pflanzennährstoffen die erste Stelle ein. Es giebt keine Pflanze, welche sich ohne dieses göttlich entworfene Kaliumsalz nicht auf die Höhe einer jeden Pflanze das Kali in verhältnismäßig großen Mengen. Für einen preussischen Morgen giebt man auf leichten Böden 1 Ctr. 40 procentiges Kaliumsalz. Auf einer Weide durch Schreibern hat ich Gelegenheit, mich häufiger von der Wichtigkeit des oben Gesagten zu überzeugen und fiel es mir besonders auf, daß gerade auf den Feldern, denen das Kali in genügender Menge gegeben, von einer Auswintierung nichts zu bemerken war. Unter anderen traten diese Erscheinungen sehr deutlich auf den Weiden des Herrn Danilowski-Johannsburg zu Tage, denn während gewanterter Her von der Winterruhe den bei weitem größten Theil des ungebänderten Feldes ungenügend mußte, war dieses auf dem mit Kali gebüngten nicht der Fall. Dieses Beispiel kann dem Landwirte zeigen, wie leicht er sich unter Umständen vor Frostgefahr schützen kann.



Thale (Sax), 29. Septbr. Der Halbmalde Otto Wismann feuerte gestern Radm. in der Hubertusstraße 4 Revolverkugeln auf den hiesigen Gemeindevorsteher Siebert ab. Dieser wurde lebensgefährlich verletzt in die 4. Obergeschosse des Halberstadt geschloß, wo er bei der Operation seinen Verletzungen erlegen ist.

Die Strafammer in Forch verurtheilte den 71 Jahre alten Förster Wieth aus Waldorf wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte bei der Nebochdürche die 12jährige Tochter

Wie verhindert man das Ausbrechen der Schwindelsticht und wie heilt man die von diesem Uebel befallenen Patienten?

Darauf kann nur die Wissenschaft Antwort geben; denn diese Frage ist immer noch eine zu lebendigen Problemen der Zeit. Obwohl durch die neueren Forschungen, durch Geheimrath Doctor Kops Entdeckung des Tuberkelbacillus, unsere heutige Medizin eine ganz andere Heilweise bietet, mörderischer Krankheit erkräftet wurde, ist es doch bisher noch immer unseren Ärzten nicht ganz gelungen, diese boshafte Krankheit im vorgeschrittenen Stadium zu heilen, oder ihre wirksamen Uebertragbarkeit endgültig zu verhindern. Das Einzige, was auf hygienischen Gebieten in dieser Hinsicht geschehen wurde, ist Linderung und Erleichterung für die Armen in wohlthätigen Anstalten, an deren Spitze die besten und berühmtesten Männer unserer heutigen Medizin getreten sind. Aber nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen soll Abhilfe mit wirksamen Mitteln geschaffen werden. Zu diesem Zwecke machte die Forschung nach geringeren, allen leicht zugänglichen Mitteln. Sie fand es im „Auffrischen Knetir“, aus dem sich ein heilsamer, alles, was bis dahin gegen dieses Uebel angewendet wurde, weit überflügelnder Brustweiche bereiten läßt, der unter der Marke Russischer Knetir-Tabletten in den Handel gebracht wird. Russischer Knetir-Tabletten ist ein vorzügliches Mittel gegen alle Krankheiten, wie: Migräne, Hals- und Kopfschmerzen. Es bewirkt bei den schwersten Krisen, verhindert Verschlimmerung und Bluthusten. Er besteht aus: gemahltem Saft, Eisen, Malt, Tannin, Chlorophyll und Gallert. Der russische Knetirthe ist nur acht direkt bei den Fabrikanten Robert Paul und Spitz, Berlin, Wilhelmstr. 23 a Paket 50 Fig. und 1,00 Mark erhältlich. Bei 6 Paketen 5 a 1 Mark, erfolgt Franco-Freitung per Nachnahme. Dr. Kops's Knetir-Tabletten sind ebenfalls a Originalflasche 50 Fig. und 1 Mark, welcher neben dem russischen Knetirthe getrunken werden kann. Man achte genau auf die Marke, um nicht minderwertige Fabrikate zu erhalten. Viele Dank schreiben, die von Erfolg zeugen, stehen jedem zur Einsicht zur Verfügung.

Anzeigen.

Kartoffeln

(ausgegeben und unverlezt) verkauft **Wilh. Riethdorf,** Bädemeister.

Einen Knecht

sucht sofort bei gutem Lohn **Carl Helm,** Bädemeister, Annaburg.

Beste Böhmisches Braunkohlen

empfehlen zur best. Abnahme ab Kohn an der Dirschmühle **Carl Schrödter,** Dirschmühle b. Prettin a. G.

liefert sauber und schnell die **Buchdruckerei.**

Litterarisches.

— Von dem illustrierten Sonntagsblatt für das christliche Haus „**Gott's Geist**“ wird uns senden das nur 20 Pfennig kostende 1. Heft des 18. Jahrgangs zu. Das Heft hat folgendes Inhalt: Gottes Adammann. — Erbauliche Betrachtung I. V. — Am Abendlicht I. V. Die Pflicht I. V. — Wer hat am meisten bei geteuer? — Die Weuen. — Gott lobnt. — „Gott's Gott“ — Gebet. — Hilfe in der Noth. — Das Abendgebet (Bild). — Zweierlei spirituelle Beschäftigung. — Aufricht. — Am trauerst auch niemand. — Du bist der Weg. — Am Gotteshaus. — Englisch. — Das Geheimnis einer Handwerkerfrau. — Was kleidet? — Friedlichkeit. — Von der Treue des Hundes. — Was das Beispiel thut. — Religion und Politik. — Unbekannt macht unbeliebt. — Die Welt ist all ein süchtiges Scheinern. — Nur einer. — Frauenpiegel. — Gut heimgelassen. — Der Ursprung der Menschheit. — Wandspünde. — Inwiefern. — Kreislauf. — Aufricht. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen zc. oder auch der Verleger Greiner & Pfeiffer in Stuttgart entgegen.

Markt-Kalender.

9. Oktober: Vm. in Schilbau, Finsterwalde. 10. Oktober: Vm. und Nm. in Annaburg. 12. Oktober: Schweinem. in Schweinitz.